

Bei der Anleihe der Stadt München gewinnt **Rothschild** von vornherein durch einen vom Magistrat eingegangenen geheimen Vertrag 80,000 Gulden.

Großes Aufsehen macht in ganz Sachsen die Tagesneuigkeit, daß der König den **Postbetrieb** gegen eine jährliche Entschädigung an die Krone Preußens abgetreten hat.

Schweiz. Die Schweizer-Industrie, welche sich lange Jahre vor andern Ländern hervorthat, hat in einigen ihrer urwüchsigsten Zweige bedeutende Concurrrenz erfahren. Obenan steht die Ueberflügelung der schweizerischen Käsefabrikation durch Franzosen, Holländer und Engländer; aber auch die Uhrenfabrikanten haben neuerlich zu kämpfen mit den Fabrikaten der Amerikaner, wie nicht minder die Stickerie. Ein Correspondent der „Wiener Handelszeitung“ findet die Ursachen dieser Erscheinungen in einer gewissen Gleichgiltigkeit, die sich auf den einmal errungenen Vorzug etwas zu gute thue; dann der letztern Industriezweige in Vernachlässigung der künstlerischen und geschmackvollen Ausführung. Die Schweizer sind übrigens viel zu gute Geschäftsleute, um diesen Mängeln nicht alsbald wieder abzuhelpfen.

Das Kantonsgericht von St. Gallen verurtheilte jüngst zwei Männer zum Tode, wovon der eine vom andern gedungen worden war, um dessen (des letztern) Frau zu ermorden. — Die österreichische Regierung hat die Conzession zum Baue einer Rheinbrücke bei Monstein ertheilt. — Mehrere reiche Frankfurter Bankiers haben sich in verschiedenen schweizerischen Gemeinden ins Bürgerrecht eingekauft, so ein Hr. Sulzbach (mit 40,000 fl. Jahreseinkünfte) in der Gemeinde Thun. Diese Herren wollen sich nicht unter die preußische Pflfelhaube bequemen, und es ist ihnen nicht zu verargen.

In Einsiedeln stürzte dieser Tage ein Bierbrauergehülfe aus dem Kanton Graubünden kopfüber in den großen Bräufessel voll siedenden Wassers und starb Tags darauf an schrecklichen Brandwunden.

In Arau ist Mechaniker Jakob Kern, der die Aarauer Reißzeuge berühmt gemacht hat, im Alter von 76 Jahren gestorben. Jakob Kern stammte von Berlingen am Untersee. Sein Vater, der Gerber war, starb frühzeitig, und die Mutter, eine Glarnerin, ging dann nach Mollis zu Verwandten, wo sie in dem Glend des Kriegs- und Hungerjahres 1799 umkam. Den verwaisten neunjährigen Knaben empfahl der Pfarrer von Mollis an seinen Freund Vater Rudolf Meyer in Arau, der ihn aufnahm und ihn mit seinen eigenen Söhnen erziehen ließ. Sein Lehrmeister war J. L. Esfer. Durch die Eisenbahnbauten wurden seine Feldmeßinstrumente in ganz Europa bekannt und gesucht. Das Geschäft wird von zwei Söhnen fortgesetzt.

In St. Gallen besteht eine Wittwen-, Waisen- und Alterskasse, eine auf Gegenseitigkeit gegründete Anstalt, mit dem Zwecke: „Einerseits auf den Fall des Ablebens von Mitgliedern den hinterlassenen Wittwen und Waisen derselben, sowie anderseits den Mitgliedern, welche das 70ste Altersjahr erreicht haben, ein jährliches Einkommen zu sichern, genannt **Jahresrente.**“

Die Mitglieder haben alljährlich eine einmalige Einlage von 10 Fr. zu machen, was per Woche nur den geringen Betrag von 20 Rp. ausmacht. Zutritt zu der Anstalt hat Jeder, der das 50ste Altersjahr noch nicht überschritten hat.

Nach der Jahresrechnung von 1866, die einen Kassa-Fond von 25,797 Franken und 728 Mitglieder weist, bezogen 41 Rentenberechtigte, nämlich 5 Altersnutznieser, 35 Wittwen und 1 Waise 2703 Fr. Die höchste Rente betrug Fr. 80. 75 Rp., die niederste Fr. 60. 60 Rp. — ein höchst günstiges Resultat. — Das ist eine Anstalt, die sich auch minder- und unbemittelten Leuten empfehlen läßt. Die Statuten derselben können von der Buchdruckerei in Ragaz bezogen werden.

Bern. Aus Interlaken wird dem Tagblatt folgender Vorfall berichtet: Seit letzten Spätsommer arbeitet man hier an der Sprengung eines Felsentellers, zu dessen Ventilation auch ein senkrechter zirka 45 Fuß tiefer Schacht gesprengt wird; dieser Schacht hält 4 Fuß im Durchmesser; bereits hat er eine Tiefe von 40 Fuß; mehr als 2 Arbeiter, die sich bisher an einem Seile herunter- und wieder hinaufließen, können in dem engen Raume natürlich nicht thätig sein. Nun traf es sich vor einigen Tagen, daß der eine dieser Arbeiter sich durch einen in derartigen Geschäften noch ungeübten Mann substituiren ließ. Gut — der andere Arbeiter, ein alter Mann, und der Neuling schaffen mit einander in einer Tiefe von 40 Fuß, haben 3 Löcher gebohrt, 3 Schüsse geladen, die Zündschnur, die die drei Schüsse mit einander verbindet, ist — natürlich in genügender Länge — gelegt. „Jetzt steig' hinauf“, sagt der Alte dem Neuling; dieser fängt an zu klettern, und als er bald oben ist, zündet der Alte an, um dann sofort nachzuklettern; kaum aber ist der Neuling oben, so scheint er den Kopf völlig verloren zu haben, und zieht das Seil nach sich hinauf, springt dann gehörig weit weg und wartet auf einer Bank, bis die Schüsse losgehen. Unterdessen hat der Alte angezündet und gewahrt er jetzt mit Schrecken, daß das Seil verschwunden ist. Er ruft aus Leibeskräften, wird aber nicht gehört; mit jedem Augenblicke können die Schüsse losgehen; man denke sich die entsetzliche Lage des Unglücklichen! Aber er ist ein alter Roue, trägt ein gutes Taschenmesser bei sich und es gelingt ihm, wenn auch mit Mühe, die gut verghypste Zündschnur entzweizuschneiden; jetzt fühlt er sich natürlich sicher und wartet geduldig, bis sein Gehilfe wieder erscheine. Diesem scheint es am Ende doch gar zu lange zu gehen, bis er „klopfen“ höre: halb erzürnt kommt er wieder zum Schacht und ruft seinem Kameraden ganz naiv hinunter: „Ob denn die Schüsse nicht bald losgehen?“ Und erst als ihm von unten hinauf mit gehörigen Donnerworten die „tieferen Dissonanzen“ zu Ohren kommen, wird ihm die Situation klar und er fällt nun in ein geziemendes Heulen und Abbitten.

In der Schweiz gibts nicht nur weißen und rothen, sondern auch **schwarzen Schnee**. Es soll dieses Phänomen auch auf dem massenhaften Vorkommen eines winzig kleinen Thierchens, des Schneeflohes, beruhen. Auch im Januar 1856 hat man diese Erscheinung beobachtet.